

Schutzkonzept Kath. Kindergarten Niederalteich

Nach § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII

Kath. Kindergarten
Hengersberger Str. 9
94557 Niederalteich
Tel: 09901-7095
Fax: 09901-9480987
Handy: 0175-7508721
E-Mail: kath.kiga-niederalteich@t-online.de

Träger: Kath. Pfarrkirchenstiftung Niederalteich

Stand: März 2023

Inhalt

1. Gesetzliche Grundlagen	1
2. Begriffserklärung und Definitionen	1
3. Risikoanalyse	3
4. Verhaltenskodex	5
5. Bearbeitung des Themas mit den Kindern im Alltag	6
6. Sexualpädagogik	8
7. Partizipation und Beschwerdemanagement	9
8. Präventive Maßnahmen	10
9. Fort- und Weiterbildung	12

1. Gesetzliche Grundlagen

§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII besagt, dass eine Einrichtung über ein Schutzkonzept verfügen muss. Darin muss dargelegt sein, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden. Dieses Schutzkonzept basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Grundgesetz („Die Würde des Menschen ist unantastbar“)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) - „Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen“
- UN-Kinderrechtskonvention
- SGB VIII §8a, §8b, §45, §47

Es gilt zwei Stränge des Kinderschutzes zu unterscheiden. Zum einen der Schutz vor Kindeswohlgefährdung und das Vorgehen im Verdachtsfall außerhalb der Einrichtung (SGB VIII § 8a) zum anderen Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung und Vorgehen im internen Verdachtsfall (SGB VIII §45 Betriebserlaubnis, § 47 Meldepflicht, § 71 erweitertes Führungszeugnis).

2. Begriffserklärung und Definitionen

Übergriff:

Unter einem Übergriff ist laut Duden (2017) ein unrechtmäßiger Eingriff in die Angelegenheiten, den Bereich o.Ä. eines anderen zu verstehen. Übergriffe passieren bewusst.

Grenzverletzungen:

Grenzverletzungen sind alle Verhaltensweisen gegenüber Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die deren persönlichen Grenzen im Kontext eines Versorgungs-, Ausbildungs- oder Betreuungsverhältnisses überschreiten. Sie verletzen die Grenzen zwischen den Generationen, den Geschlechtern und/oder einzelnen Personen.

Übergriffe unterscheiden sich von Grenzverletzungen dadurch, dass sie nicht zufällig passieren, nicht aus Versehen. Sie resultieren vielmehr aus persönlichen und/oder grundlegenden fachlichen Defiziten.

Gewalt:

Gewalt ist laut Duden ein unrechtmäßiges Vorgehen, wodurch jemand zu etwas gezwungen wird, gegen jemanden angewendet wird, eine physische oder psychische Kraft, mit der etwas erreicht wird (vgl. Duden, 2017). Dabei gibt es verschiedene Formen von Gewalt.

- **physische Gewalt** (z.B. Schlagen, Festhalten)
- **psychische Gewalt** (z.B. Demütigung, Liebesentzug)
- **verbale Gewalt** (z. B. Anschreien, Bedrohe)
- **Vernachlässigung** (ungepflegtes Äußere, Vernachlässigung der Grundbedürfnisse wie Schlafen)
- **sexuelle Gewalt.**

Sexuelle Gewalt:

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung und körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

Kindeswohlgefährdung:

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn eine gegenwärtige oder zumindest unmittelbar bevorstehende Gefahr für die Kindesentwicklung abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt. Die Statistik unterscheidet dabei vier verschiedene Arten: Vernachlässigung, körperliche Misshandlung, psychische Misshandlungen und sexuelle Gewalt.

3. Risikoanalyse

Im Folgenden werden Faktoren aufgelistet die sexuelle Gewalt oder Grenzverletzungen begünstigen könnten.

Räumlichkeiten

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind all unsere Räume offen damit das pädagogische Handeln transparent und einsehbar ist. Wir arbeiten nach dem offenen Konzept, somit haben wir mehrere Funktionsräume. Durch das päd. Personal und die gut geschnittenen und offenen Räume ist ein unbemerktes und verstecktes Arbeiten nur schwer möglich. Somit können Grenzüberschreitungen bei Kindern verhindert werden.

Die Einrichtung ist mit einer Gegensprechanlage ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Darüber hinaus kann keiner ohne das Öffnen von innen durch das Personal, die Einrichtung betreten. Die Haustüre ist verschlossen. Auch Kinder können die Haustüre nicht öffnen. Dadurch hat kein Fremder oder Dritter Zutritt in die Einrichtung. Die Bring- und Abholsituationen werden immer durch ein Personal, das direkt an der Türe steht begleitet. Die Eltern betreten die Einrichtung bei diesen Situationen nicht. Dadurch sind Übergriffe zwischen Eltern und Kind nicht möglich.

Risikofaktoren zwischen Kindern

In unserer Kita werden Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren betreut. Dabei ist ein großer Entwicklungsunterschied gegeben. Diese Heterogenität können Grenzüberschreitungen begünstigen. Da wir unsere Kinder zu Selbständigkeit ermutigen und ihnen Rückzugsmöglichkeiten gewähren, steht es den Kindern je nach Entwicklungsstand zu, beispielsweise allein in einem Raum zu spielen oder alleine das Bad aufzusuchen. Da die Kinder in dieser Zeit für ein paar Minuten unbeaufsichtigt sind, besteht die Möglichkeit des Übergriffes. Das sich diese Möglichkeit nicht bietet wird mit diesem Konzept entgegengewirkt. Ebenso die Partizipation spielt hier eine große Rolle. Die Kinder werden vom Personal im Kindergartenalltag in ihrer Selbstbestimmung gestärkt, so dass die Kinder klar ihre eigenen Grenzen aufzeigen können auch gegenüber anderen Kindern. Den Kindern wird in verschiedenen Situationen aufgezeigt, wie sie ihre Grenzen aufzeigen. Dies ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Da auch das Personal seine Grenzen aufzeigt, lernen auch hier die Kinder durch Veranschaulichung ihrer Bezugsperson. Zudem erlernen Kinder oft erst einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz. So kann beispielsweise ein Kind seine Zuneigung durch Umarmen oder Küssen ausdrücken, während dies das andere Kind als übergriffig empfindet und ihm unangenehm ist.

Risikofaktoren zwischen PädagogInnen und Kind

Der Kindergarten ist eine Einrichtung an dem sich Kinder entwickeln können und geschützt sind. Kindeswohlgefährdung umfasst ein breites Spektrum von Verhaltensweisen gegenüber Kindern, das verbale psychische und physische Übergriffe beinhaltet. Deshalb sind die PädagogInnen sehr achtsam, und gehen bei einem möglichen Verdacht sensibel und sachlich um. Kollegiale Kritik ist erlaubt und erwünscht. Unserem Personal ist es wichtig, die Kinder emotionale sowie körperliche Nähe und Sicherheit, die für das Wohlbefinden des Kindes elementar wichtig sind zu geben. Hierbei muss besonders in sensiblen/intimen Situationen eine gute Balance gefunden werden. Als solche Situationen können folgende genannt werden:

- Sauberkeitserziehung und Wickelsituation
- Umziehsituationen von Kindern
- Mittagsschlaf
- Ausflüge
- Einzelsituationen zwischen PädagogInnen und Kindern
- Vertretungssituationen, HospitantInnen und neue MitarbeiterInnen.

Jede Mitarbeiterin ist sich ihrer Aufgabe und Verantwortung bewusst. Durch regelmäßigen Austausch und eignen Grenzsetzungen werden solche Risikofaktoren verringert, bzw. vermieden. Die Pädagogen sind geschult darauf, dass Wohl des Kindes als wichtigsten Bestandteil in ihrer Arbeit zu sehen und dieses zu schützen, auch durch das eigene Handeln.

Risikofaktoren zwischen Erwachsenen

Das Personal begegnet den Eltern auf Augenhöhe und gewährt dennoch eine gesunde Distanz. Die Pädagogen setzen dabei eine klare Grenze, z.B. durch Siezen, Händeschütteln oder einen gewissen Abstand bei Gesprächen. Das Team untereinander kennt die Grenzen jedes einzelnen, die Zusammenarbeit findet auf einer wertschätzenden und respektvollen Ebene statt.

Wie die einzelnen Risikofaktoren verhindert werden, siehe Punkt Präventive Maßnahmen.

4. Verhaltenskodex

Zwischen Personal und Kinder:

Wichtige Grundlagen, um Grenzüberschreitungen zu vermeiden:

- Wir sprechen die Kinder mit ihren Rufnamen und nicht mit Koseworten an.
- Angemessener Körperkontakt zu den Kindern (nur auf Wunsch der Kinder) und sensible Beobachtung von Reaktionen
- Erzieher gehen mit dem Wunsch nach Nähe angemessen/individuell um (auch Erzieher dürfen sich abgrenzen, dürfen auch Nein sagen). Wir verlangen von den Kindern keinen Körperkontakt. Wir geben allen eine Wahl: - das Kind kann entscheiden, ob es ein anderes Kind anfassen möchte. - wir verabschieden uns entweder mit einem Handschlag oder einfach mit einem Winken. - wir fragen, ob ein Kind beim Anziehen und/oder Toilettengang unsere Hilfe braucht oder von wem das Kind gezielt Hilfe möchte
- Wir küssen keine Kinder!
- Die Berührung ist sehr wichtig (z.B. beim Trösten) aber die Intimsphäre ist geschützt.
- Bei Liebeserklärungen der Kinder (Ich liebe dich/hab dich lieb), wird angemessen reagiert und „gespiegelt“ (Ich mag dich auch).
- Geschlechtsteile werden mit ihrer offiziellen Bezeichnung benannt und nicht „verniedlicht“.
- Respektvoller Umgang miteinander. Die Erzieher üben keine Gewalt oder Macht aus.
- die pädagogischen Fachkräfte, sichern die Beachtung der Grenzen unter den Kindern
- Wir fotografieren oder filmen keine nackten Kinder (z.B. beim Wickeln, Planschen).
- Bilder werden ausschließlich für das Portfolio verwendet, die Eltern geben bei der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis. Es wird nur mit der internen Kamera fotografiert, keinem Smartphone. Für Eltern oder Dritte in der Einrichtung ist das Fotografieren verboten, auch wenn nur das eigene Kind auf dem Foto ist. Auch nicht in der Eingewöhnung oder auf irgendwelchen Kindergartenfesten.
- Wir reflektieren regelmäßig auf bei Dienstbesprechungen an Hand von Beispielen, wie wir auf Regelverstöße und Grenzverletzungen reagieren
- Wir unterstützen die Kinder sich abzugrenzen und Grenzen aufzuzeigen, z.B. durch Vormachen, Bilderbücher, wir begleiten die Kinder in solchen Situationen und sind ihnen ein Sprachrohr, wenn sie Hilfe brauchen.)
- Selbstvertrauen und -bewusstsein, sowie die Selbstbestimmung der Kinder stärken
- Im Team besprechen wir uns, um uns immer wieder für Grenzüberschreitungen zu sensibilisieren.

- Wir unterstützen die Kinder, beim angemessenen Verhalten untereinander und achten darauf, dass sich die Kinder untereinander mit Respekt und Wertschätzung begegnen
- Wir unterstützen die Kinder beim Umgang mit Konflikten
- Wir behandeln alle Kinder gleich und achten auf Gleichberechtigung
- Das Wohl des Kindes steht über allem!

5. Bearbeitung des Themas mit den Kindern im Alltag

Der Kindergarten soll für die Kinder ein sicherer Ort sein. Daher hat seit langer Zeit Partizipation im Kindergarten bei uns einen hohen Stellenwert. Bezogen auf unseren Schutzauftrag und um diesem gerecht zu werden, versuchen wir die Kinder gleichermaßen zu stärken, damit sie lernen Grenzüberschreitungen wahrzunehmen und Hilfe aufzusuchen/einzufordern und auch selbst aktiv dagegen vorzugehen. Wir bieten den Kindern unterschiedliche Angebote und Möglichkeiten, diese Fähigkeiten zu erlernen, bzw. sie dafür zu sensibilisieren. Dabei begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und führen einen gleichberechtigten Dialog mit ihnen. Durch unser offenes Konzept erfahren Kinder Partizipation im Alltag sehr häufig. Sie bestimmen ihren Alltag in der Einrichtung selbst. Die verschiedenen Funktionsräume bieten ihnen die Möglichkeiten sich in ihrem Spiel frei zu entfalten. Die Kinder entscheiden welchen Raum sie aufsuchen möchten. Durch die Selbstbestimmung des Kindes, lernen die Kinder ihre Gefühle und Wünsche auszudrücken. Im Funktionsraum „Puppenecke“ werden diese Themen noch mehr verdeutlicht. Die Kinder spielen hier, Vater Mutter Kind, verkleiden sich. Hier beobachtet eine Mitarbeiterin die Kinder sehr, um Grenzüberschreitungen zu vermeiden. Wenn diese überschritten werden (auch unbeabsichtigt) wird dies mit den Kindern klar besprochen und die Kinder werden nochmal gestärkt ihre Grenzen klar aufzuzeigen. Wichtig ist es, bei den verschiedenen Funktionsräume klare Abmachungen mit den Kindern zu treffen. Dies geschieht in unserer Einrichtung in Kinderkonferenzen. Hier wird altersgemäß mit den Kindern besprochen, welcher Raum für was geeignet ist und welche „Regeln“ es in den Räumen gibt. Meist werden diese „Regeln“ von den Kindern selbst aufgestellt, sie verdeutlichen in den Konferenzen klar, was sie möchten und was nicht, sie setzen auch hier wieder ihre eigenen Grenzen. Die einzelnen Funktionsräume werden mit dem Personal besetzt. Dadurch werden die Kinder von mehreren Personen beobachtet, nicht „nur“ der Bezugserzieherin. Das heißt, dass der Blick auf das Kind noch mehr geweitet werden kann und auch etwa mal ein Perspektivenwechsel stattfinden kann. Dies hilft auch in den Dienstbesprechungen, wenn einzelne Fälle besprochen werden.

Im Einzelnen bedeutet das:

Durch unsere Begleitung, Beobachtung und Miteinbeziehung der Kinder,

- Ermutigen wir die Kinder NEIN sagen zu dürfen.
- Dass Die Kinder entscheiden über Nähe und Distanz gegenüber Erwachsenen und auch unter ihnen
- Das Verhalten untereinander wird, von den Kindern/Erzieher/innen im Laufe des Tages immer wieder beobachtet/reflektiert und kommuniziert.
- Auch im offenen Konzept gibt es Abmachungen, um ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander zu gewährleisten
- Es gibt klare Regeln/Abmachungen bei Grenzüberschreitungen. Dies ist auch in den mit unseren Kindern erarbeiteten „Hausregeln“ festgehalten.

Wie z.B.:

- Niemand tut einem anderen weh.
- Wenn ein Kind NEIN sagt oder „Lass das, ich will das nicht“, hören wir darauf.
- Wir hören einander zu und reden miteinander (nicht hauen, kämpfen oder • Anderen etwas wegnehmen...).
- Wir nehmen aufeinander Rücksicht
- Wenn wir sehen, dass jemand Hilfe braucht, helfen wir.
- Wir sagen, wo wir sind. •
- Wir achten auf Tischkultur.
- Wir achten die Umwelt.
- Wir gehen sorgsam mit Dingen um, die uns nicht gehören.
- Wir achten aufeinander. • STOP-Regel
- Wenn wir etwas nicht möchten, uns jemand weh tut o.ä., sagen wir laut STOP. Der andere muss dann aufhören. Diese Regel ist auch auf das Leben der Kinder übertragbar und kann bei gefährlichen Situationen immer wieder genutzt werden
- Empathie und Gefühle erkennen, dies kann z.B. bei Konfliktsituationen mit den Kindern geübt werden, indem wir den Konflikt besprechen und jedem Kind den Raum geben, um die eigenen Gefühle auszudrücken, dies erleichtert es den Kindern andere zu verstehen und sich in sie hinzuversetzen
- Zudem schauen wir z.B., was wir machen können, wenn wir jemandem weh getan haben, damit es ihm/ ihr wieder besser geht.
- Kinderrechte als Thema oder Projekt mit den Kindern durchführen

6. Sexualpädagogik

Wir legen sehr viel Wert auf eine ganzheitliche Erziehung. Durch das Wissen über den eigenen Körper und seine Empfindungen ist es unseren Kindern möglich, Selbstbestimmung und eine körperbejahende Haltung zu erlangen. Grundsätzliche Ziele sexueller Bildung sind das Entwickeln von Sensibilität und Eigenständigkeit in Bezug auf den eigenen Körper, Gefühlen, Bedürfnissen, den Umgang mit Anderen und das Wissen um eigene Rechte. Für Kleinkinder ist es daher entscheidend, dass sie in ihrer sexuellen Entwicklung durch ihre Bezugspersonen und pädagogischen Fachkräfte altersangemessen begleitet werden. Wichtig ist uns auch die gegenseitige Wertschätzung und Respekt vor der körperlichen und geschlechtlichen Unterschiedlichkeit sowie die Akzeptanz des natürlichen Schamgefühls. Somit kann die Sexualpädagogik auch als Prävention vor sexuellem Missbrauch gesehen werden. Unter dieses Thema fallen viele Themen wie z. B. Doktorspiele, Rollenspiele wie Vater-Mutter-Kind. Wir sind uns bewusst, dass die Entdeckung des Körpers wichtig für jedes Kind ist. Um den Kindern diese Möglichkeiten zu lassen, werden diese Themen mit den Kindern in Kinderkonferenzen besprochen, um gemeinsam klare Regeln zu erstellen und über die Grenzen zu sprechen. Die Kinder erstellen hier ihre Regeln zum größten Teil selbst. Diese entstehen durch die Grenzen der Kinder. Wichtige Punkte, die fehlen, werden durch das Personal ergänzt. Das Personal erklärt dabei den Kindern, wieso auch die Punkte der Fachkräfte wichtig sind. Ebenso gehören zu diesem Schwerpunkt u. a. auch die Unterstützung sinnlicher Wahrnehmung, die Vermittlung von Intimität und verlässlichen Beziehungen und die Vermittlung von Gefühl und Sprache in angemessener Form. Wichtig dabei sind auch Bereiche, die Rückzugsmöglichkeiten bieten. Diese stehen unter besonderer Beachtung.

7. Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation:

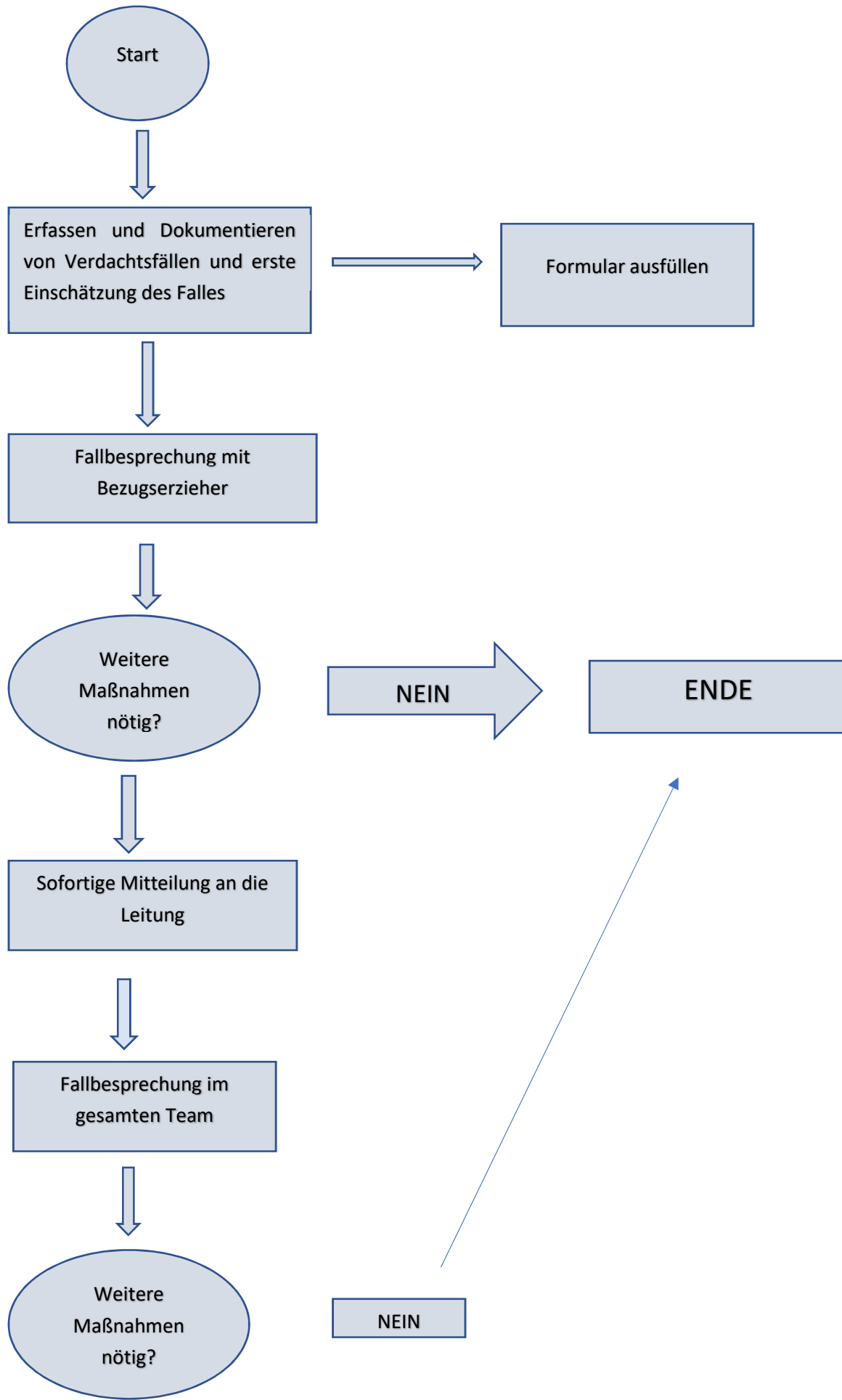
„Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden, mitzugestalten. Deshalb geben wir den Kindern altersgemäß vielfältigen Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen, alltägliche Zusammenhänge zu erfassen und sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinanderzusetzen. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen, Konflikte auszuhandeln und ihre Ideen allein oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Uns ist es wichtig, dass Kinder lernen, ihre eigene Meinung zu äußern, Initiative und Verantwortung zu übernehmen. Kinder erhalten bei uns vielfältig die Möglichkeit, Kritik vorzutragen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Jedes Kind hat das Recht seine Gefühle, Bedürfnisse, Ängste und Grenzen anzubringen und darzulegen und wird dabei sensibel und empathisch unterstützt bzw. aufgefangen. Dies ist auch im Konzept der Einrichtung verankert. Auch innerhalb des Teams wird Partizipation gelebt. Jedes Teammitglied bringt sich mit seiner Fachkompetenz, seinen Ideen, seinen Bedürfnissen, konstruktiver Kritik in die Arbeit mit ein und wird dabei offen angenommen, wertgeschätzt und unterstützt.“

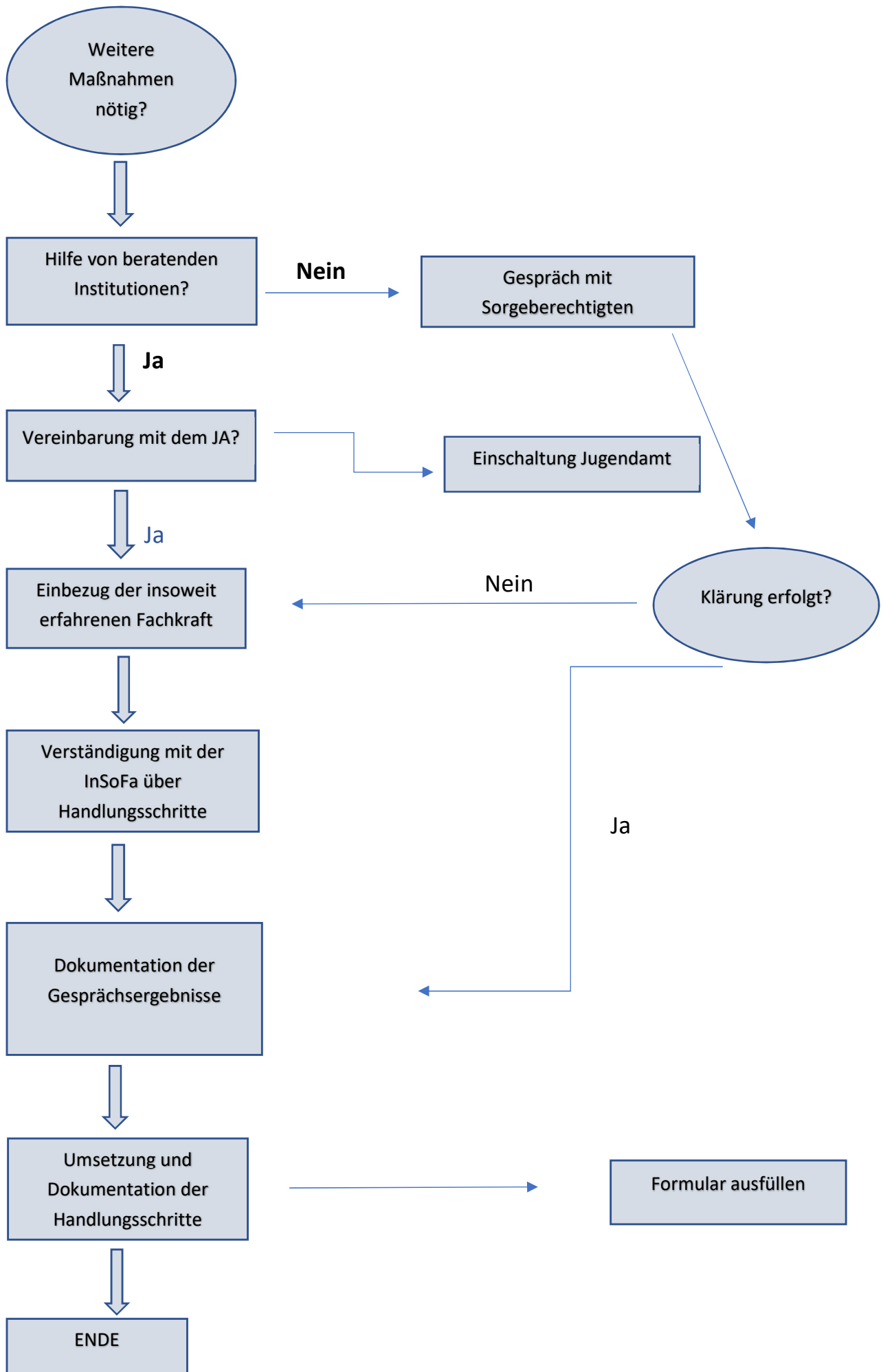
Beschwerdemanagement:

Innerhalb unserer Einrichtung stehen wir Rückmeldungen aus der Elternschaft aufgeschlossen gegenüber. Das Personal erkennt konstruktive Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Weiterentwicklung der Einrichtung an. Aber auch die Kinder haben bei uns die Möglichkeit ihren Beschwerden und Bedürfnisse loszuwerden. Alle Beschwerden werden mit Hilfe eines Dokumentationsbogen festgehalten, für die Kinder natürlich in vereinfachter, kindgerechter Form. Jede positive und negative Kritik wird von uns ernst genommen und im Team besprochen. Falls Eltern Hemmungen haben das Kita-Personal anzusprechen besteht jederzeit die Möglichkeit den Elternbeirat oder einen Vertreter des Elternbeirates zu kontaktieren und diesen als Sprachrohr zu nutzen oder mit ihm gemeinsam an das Personal heranzutreten.

8. Präventive Maßnahmen

Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)





Es gibt umfassende Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung:

- die Eingangstür ist von außen nie zu öffnen, sie wird nur von innen über das Personal geöffnet
- es betritt keiner die Einrichtung, die Kinder werden beim Bringen und Abholen an der Türe durch einen Empfang des Personals entgegengenommen, so können 1. Die Kinder sofort das komplette Haus nutzen (offenes Konzept) und 2. Betritt kein dritter die Einrichtung und hat Zugang zu den Räumlichkeiten
- die Toiletten haben Sichtschutz, damit die Kinder sicher und unbeobachtet sind und auch beim Wickeln achten wir darauf, dass die Intimsphäre geschützt ist
- das Außengelände ist eingezäunt und verschlossen und es besteht an vielen Ecken Sichtschutz und Rückzugsmöglichkeiten
- Fotos werden nur mit Erlaubnis der Eltern und immer ohne Namen veröffentlicht
- das Fotografieren in der Einrichtung sowie auf Festen ist verboten, dies geschieht nur durch das Personal
- die Eltern führen eine Abholliste, nach der wir die Kinder nur mit Erlaubnis mitgeben, unbekannte Abholer müssen sich vorher ausweisen können und die Eltern müssen dem Personal schriftlich mitteilen, wenn ein unbekannter Abholer kommt
- das Personal nimmt an einer §8a – Fortbildung teil und wird geschult
- das Personal nimmt an Fortbildungen teil, zum Thema Schutzkonzept
- das Personal ist aufmerksam und wachsam allen Auffälligkeiten gegenüber und hat immer ein offenes Ohr für die Kinder
- die Kinder werden bei uns stark gemacht, lernen was Grenzen sind und das Grenzen wichtig und richtig sind, dass sie sie ausdrücken und aufzeigen können, innerhalb der Kita, Fremden und auch nahestehenden Personen gegenüber

9. Fort- und Weiterbildung

Der Träger stellt sicher, dass das Personal des Kath. Kindergartens Niederalteich zum Thema „Institutionelles Schutzkonzept“ sowie zum Thema „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ jeweils nach aktuellem Kenntnisstand geschult sind und Fortbildungen zu diesen Themen besucht.